

Protokoll

über die einundzwanzigste öffentliche Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderungen im Landkreis Cuxhaven am 09.06.2011

Behandelte Tagesordnungspunkte

1. Eröffnung der Sitzung; Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Niederschrift über die zwanzigste öffentliche Sitzung des Beirates vom 08.03.2011
3. Informationen zum geplanten barrierefreien Hotelneubau am Kreidensee Hemmoor; Frau Martens, Hemmoorer Grundstücks- und Freizeit GmbH & Co. Kg
4. Erfahrungsbericht zum Ausbau der Ortsdurchfahrt Bad Bederkesa
5. Resümee zu der Fachtagung "Chancen und Perspektiven barrierefreier Stadtentwicklung der Stadt und des Landkreises Cuxhaven..."
6. Bericht aus der ersten Arbeitsgruppensitzung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonventionen im Landkreis Cuxhaven
7. Homepage für den Beirat für Menschen mit Behinderungen
8. Nächster Termin und Ort
9. Verschiedenes

Anwesende

Herr Blohm
Herr Drewes 1. Vorsitzender
Frau Erdbeer
Herr Grünwald
Frau Heiden
Herr Johannsen
Herr Ludwigs-Dalkner
Herr Schütt

von der Verwaltung

Kreisrätin Jahns
Herr Krause

entschuldigt

Frau Fasse

unentschuldigt

Frau Vietmeyer

Gäste

Frau Martens
Frau Hohmann
Frau Kahle

Punkt 1: Eröffnung

Der Vorsitzen begrüßt die Anwesenden und entschuldigt die Abwesenheit des Beiratsmitgliedes Frau Fasse. Herr Drewes begrüßt Kreisrätin Jahns.

Punkt 2: Genehmigung der Niederschriften über die neunzehnte öffentliche Sitzung des Beirates vom 08.03.2011

Die Niederschrift vom 08.03.2011 wurde einstimmig genehmigt.

Punkt 3: Informationen zum geplanten barrierefreien Hotelneubau am Kreidesee Hemmoor; Frau Martens, Hemmoorer Grundstücks- und Freizeit GmbH & Co. KG

Frau Martens berichtet über die ideale Lage des Kreidesees Hemmoor. Er ist eine ehemalige Kreidegrube, aus der über 100 Jahre Kreide für die Zementherstellung abgebaut wurde. Er liegt zwischen Stade und Cuxhaven an der B 73. Taucher aus aller Welt schätzen das drittiefste Gewässer Norddeutschlands wegen der sehenswerten Unterwasserwelt, in der sich Reste des Tagebaus sowie mehrere Wracks, ein Flugzeug sowie ein Wald befinden. Für Schwimmer ist der See nicht geeignet.

In dem glasklaren Wasser des Kreidesees werden Salmoniden, d.h. verschiedene Saiblingsarten, Seeforellen, Lachse und Regenbogenforellen gezüchtet, die gegen Gebühr beangelt werden dürfen. Neben dem Kreidesee befindet sich der ca. 12 m tiefe, naturbelassene Tonsee, in dem hauptsächlich Forellen und Karpfen leben. Beim Kauf einer Angelkarte darf im nordöstlichen Bereich des Sees geangelt werden. Es findet kein spezieller Fischbesatz statt.

Daten:

Größe 33 ha, bis 60 m tief, glasklar

Quelle: Landkreis Cuxhaven; Tourismus

Ferienpark Kreidesee

Ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltig – auf diesen drei Säulen fußt das Konzept des Ferienparks Kreidesee. Das geplante Erlebnis- und Sporttourismuszentrum entsteht in Hemmoor circa 50 Kilometer südöstlich von Cuxhaven.

Hinter dem Projekt steht die HGF Hemmoorer Grundstücks- und Freizeit GmbH & Co. KG nebst verbundener Unternehmen und deren Gesellschaftern, Simone und Ingolf Martens sowie Gerd Kronberg. Diese setzen ihren Fokus vor allem auf die nachhaltigen Komponenten der langfristig angelegten Investition. Den Schwerpunkt des Vorhabens bildet der Bau des Drei-Sterne-Hotels Lakers' Lodge, ergänzend zu den bereits über 200 verfügbaren Betten, die zurzeit von mehr als 30.000 Tauchern pro Jahr frequentiert werden, so Frau Martens.

Mit Hilfe der Lebenshilfe soll ein Konzept, für Menschen mit Behinderungen Arbeitsplätze z.B im Gartenbau zu entwickeln geschaffen werden.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen unterstützt einstimmig dieses Projekt. (siehe Anlage)

Punkt 4: Erfahrungsbericht zum Ausbau der Ortsdurchfahrt Bad Bederkesa

Die stellvertretende Vorsitzende Petra Heiden berichtet über die Schwierigkeiten für Rollstuhl- und Rollatorenfahrer, wegen der zu tiefen Regenrinne die Mattenburger Straße zu überqueren. Deshalb bittet Frau Heiden darum, eine Befragung in Bederkesa zu starten. Claus Johannsen liest den Fragenbogen vor. Der Beirat bewilligt die Befragung mit dem Fragenbogen einstimmig. (siehe Anlage)

Punkt 5: Resümee zu der Fachtagung „Chancen und Perspektiven barrierefreier Stadtentwicklung der Stadt und des Landkreises Cuxhaven“

Der 1. Vorsitzende Gerd Drewes und die stellvertretende Vorsitzende Petra Heiden berichten über die erfolgreiche und informative Fachtagung. Diese Veranstaltung soll auf jeden Fall (nicht zweitägig sondern eintägig) wiederholt werden (siehe Anlage).

Punkt 6: Bericht aus der ersten Arbeitsgruppensitzung zur Umsetzung der UN- Behindertenrechtskonventionen im Landkreis Cuxhaven

Die Kreisrätin Frau Jahns informiert den Beirat über das erste Treffen mit der Arbeitsgruppe „Entwicklung des Aktionsplans im Bereich Bildung“. Mitglieder dieser Gruppe waren Herr Drewes, Frau Heiden, Frau Fasse und Herr Krause von der Verwaltung. Die vorhandene Regionale Arbeitsgruppe Inklusion in der Kita wird erweitert, z.B. mit Schulleitern und dem mobilen Dienst.

Frau Jahns will im Landkreis mit geringen Mitteln erreichen, dass die Bediensteten des Landkreises offener zu Menschen mit Behinderungen werden. „Inklusion von Menschen mit Behinderungen, dieses fängt zuerst in den Köpfen an.“ Die erweiterte Arbeitsgruppe wird kontinuierlich an diesem Ziel arbeiten. Die Umsetzung der UN - Konvention wird noch mindestens eine Generation dauern.

Der Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Familie unterstützt einstimmig die Arbeitsgruppe.

Frau Kreisrätin Jahns berichtet, dass es seit 01.01.2008 ein Landesbehindertengleichstellungsgesetz (NBGG) gibt. Das Gesetz muss alle zwei Jahre überprüft (evaluiert) werden.

Im Landesbehindertengleichstellungsgesetz ist das Land verpflichtet einen Landesbehindertenbeirat als Gremium einzurichten. In dem Gremium sind Verbände und Institutionen als Mitglieder vertreten.

Seit 2009 erkennt die Bundesrepublik Deutschland die UN Konvention über Rechte für Menschen mit Behinderung an. Nach Inkrafttreten der UN - Konvention müssen deren inhaltliche Aussagen in das Landesbehindertengleichstellungsgesetz (NBGG) eingearbeitet werden.

Die Umsetzung der UN-Konvention ist eine gemeinsame Aufgabe des Bundes, der Länder und Kommunen. Deshalb sollen Aktionspläne entwickelt werden.

Dieses wird ein langer Prozess sein.

Die Zusammenkünfte des Landesbehindertenbeirates dienen daneben dem fachlichen

Austausch in Belangen der Behindertenarbeit und orientieren sich auch stark an anstehenden gesetzlichen Novellierungen. Hier sei beispielhaft genannt:

- Das niedersächsische Heimrecht
- Integrative Krippenplätze für behinderte Kleinkinder

Der Landesbehindertenbeirat wird in seiner nächsten Sitzung mehr finanzielle Mittel für die Gemeinden fordern und den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen erarbeiten.

Der Aktionsplan muss auf jede einzelne Kommune anwendbar sein.

Herr Johannsen meint, es müssen Beratungsstellen eingerichtet werden, damit die Kommunen nach Gesetzeslage handeln können. Die Grundschulen brauchen spezielle Lehrerausbildung in diesem Bereich. Da ist das Land gefordert. Denn Kommunen können so wie Otterndorf im Falle des Neubaus einer Schule von Anfang an barrierefrei bauen. Barrierefrei nachrüsten ist immer teurer. Auch im Bauamt müssen bei Neubau die Mitarbeiter geschult werden immer barrierefrei zu planen. Dieses wurde von Herrn Schütt unterstützt (siehe Anlage).

Frau Kahle vom mobilen Dienst im Bereich für hörbeeinträchtigte Kinder stellt sich vor und möchte gerne in Zukunft im Regionalen Arbeitskreis ihr Wissen einfließen lassen. Frau Kahle wäre gerne bereit, im Beirat für Menschen mit Behinderungen als Mitglied mitzuarbeiten.

Punkt 7: Homepage für den Beirat für Menschen mit Behinderungen

Der 1.Vorsitzende bittet die Verwaltung, für den Beirat für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Cuxhaven auf der Internetseite des Landkreises, so wie für den Seniorenbeirat, eine Homepage zu erstellen. Dort sollen z.B. in Zukunft die Protokolle und der nächste Sitzungstermin zu finden sein. Der Beirat braucht eine auffindbare Plattform. Dieser Bitte stimmte der gesamte Beirat zu.

Punkt 8: Nächster Termin und Ort

Punkt 9: Verschiedenes

Es wurde von Mitgliedern des Beirates über einzelne Veranstaltungen berichtet.

Unterzeichnet:

Petra Heiden

Stellvertretende Vorsitzende

Schriftführerin

Anlagen

Beirat will die Bürger befragen

BAD BEDERKESA. Der Beirat für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Cuxhaven hakt nach: Alle Bürger sollen ihre Erfahrungen mit der ausgebauten Mattenburger Straße in Bad Bederkesa mitteilen - kritische Bestandsaufnahme sieben Monate nach Fertigstellung des Millionen-Projekts.

Petra Heiden, stellvertretende Vorsitzende des Behindertenbeirats, erinnerte am Donnerstag im Kreishaus daran, dass man die Gemeindeverwaltung vor der Freigabe darauf hingewiesen habe, dass blinde, sehbehinderte sowie kognitiv beeinträchtigte Menschen sowie Rollstuhlfahrer und Rollatorennutzer unzureichend berücksichtigt worden seien. Daraufhin habe die Verwaltung unter anderem Bodenindikatoren einbauen lassen.

Der Beirat stimmte dem Heiden-Vorschlag zu, nicht nur die Bürger ihre Erfahrungen schildern zu lassen, sondern den detaillierten Fragenkatalog auch der Verwaltung in Bederkesa zu schicken. Darin fragt der Beirat unter anderem nach der Unfallentwicklung im Zusammenhang mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge und will wissen, wie sich der Verzicht auf Ampelanlagen und Bordsteinkanten ausgewirkt habe. Am Dienstag, 21. Juni, 16 Uhr, wird der Behindertenbeirat die Mattenburger Straße erneut in Augenschein nehmen.

Von Andreas Schoener

Im Einzelnen ergeben sich folgende Fragen:

- Sind die zulässige Höchstgeschwindigkeit für Kfz und die tatsächlich gefahrene Geschwindigkeit im Bereich des Straßenbaus mit Nullabsenkung am Fahrbahnrand angemessen?
- Wie hat sich der Verzicht auf Ampelanlagen insbesondere auf Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Kinder ausgewirkt?
Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?
- Gibt es Gefährdungen für Fußgängern durch Befahren des Gehweges?
- Wie hat sich der Verzicht auf Zebrastreifen an den Verkehrskreiseln ausgewirkt?
- Sind ausreichend Behindertenparkplätze vorhanden?
- Bei unserer früheren Begehung fiel uns auf, dass im Bereich des Kreisels an der Eisdiele innerhalb weniger Minuten mehrere größere Fahrzeuge mit Anhängern (LKW und landwirtschaftliche Zugmaschinen) über die Fahrbahn hinaus bis auf die Mitte des Gehweges fuhren, um den Kreisverkehr zu durchfahren und nach links in Richtung See abzubiegen. Welche Erfahrungen und Beobachtungen haben Sie gemacht?
- Die Gosse ist für Rollstuhlfahrer und Rollatorennutzer viel zu tief, zu uneben und die Borde sind zu hoch. Es sind wiederholt Menschen beobachtet worden, die bei fließendem Verkehr mit ihrem Rollator in der Gosse stecken geblieben sind.
Welche Erfahrungen und Beobachtungen haben Sie gemacht?

Ist nach dem Ausbau der Mattenburgerstraße die Aufenthaltsqualität verbessert worden?

Fingerzeige sollen Nachbesserung im Detail bringen

Behindertenbeirat des Landkreises befragt Bürger zum Ausbau der Mattenburger Straße – Ortstermin mit aufschlussreichen Momenten

BAD BEDERKESA. „Ich finde es nicht gut, dass alle Ampeln abmontiert worden sind“, sagt Maximilian Schmedes. Der Zehnjährige und seine Mutter Katja aus Bad Bederkesa kritisieren im Gespräch mit Petra Heiden die neue Mattenburger Straße. Und die zweite Vorsitzende des Behindertenbeirats im Landkreis Cuxhaven hört genau hin. Sie will von den Menschen erfahren, wie die modernisierte Trasse ankommt.

Nachdem der Behindertenbeirat beschlossen hatte, eine Befragung zu starten, ist bei Petra Heiden bislang kaum Rücklauf eingegangen. Aber das verwundert die Cuxhavenerin nicht. „Die Leute wollen angesprochen werden“, sagt sie und freut sich, dass Mutter und Sohn Schmedes bemän-

geln, „dass die Gosse zu tief ist und zu viele Kanten hat“.

Die „Gosse“, abgesenkte Nahtstelle zwischen Fahrbahn und Gehsteig, ist immer wieder Thema beim Besuch von Petra Heiden und Gerd Drewes, Behindertenbeirats-Vorsitzender aus Hemmoor. Aus dem Munde von Ulf Mügge und Michael Heinze, Mitstreiter im Beerster Bürgerteam, erfahren sie von Beschwerden älterer gehbehinderter Menschen, deren Rollstuhl oder Rollator sich beim Überqueren der „Mattenburger“ wiederholt festfährt. „Die Pflastersteine in der Gosse sind Stolpersteine“, sagt Ulf Mügge.

Apropos Steine: Gerd Drewes und Petra Heiden nehmen zur Kenntnis, dass die Verwaltung nachgebessert hat auf der Straße.

Dies gilt zum Beispiel für den Einbau von Rillen- und Noppensteinen, die sehbehinderte Menschen auf Bordsteinkanten und Überwege aufmerksam machen.

Nachricht an die Verwaltung

Beide sind jedoch der Ansicht, dass die Rillensteine mit ihren Mustern parallel zur Fahrbahn im Pflaster versenkt werden müssen. „Ansonsten wird der gefährliche Eindruck vermittelt, dass der Gehsteig weitergeht, obwohl die Fahrbahn erreicht ist“, sagt Drewes und kündigt an, dass man die Verwaltung benachrichtigen will. Weitere Nachbesserungen sieht der Behindertenbeirat nicht nur bei der niveaugleichen Herrichtung der Gosse, sondern auch bei der Einrichtung von Sicherheits-

markierungen gegen den „toten Winkel“. Lkw-Fahrer, so Heiden, würden beim Befahren des Kreisel am Hasengarten gar nicht sehen können, ob Fußgänger an der Fahrbahn warten.

Auch Behindertenparkplätze vor wichtigen Einrichtungen an der Mattenburger Straße, müssten nach Ansicht des Behindertenbeirats sein. „Ansonsten werden die Wege für die Betroffenen zu lang.“ Die provisorische Bushaltestelle am Hasengarten ist Heiden und Drewes nicht geheuer. „Hier fehlt jedweder Standard für Behinderte.“ Der Behindertenbeirat wird jetzt gezielt die Parteien sowie Kindergärten und Schulen in Beers anschreiben und darum bitten, den Fragebogen zur Mattenburger Straße auszufüllen. (as)



Da fehlen Ampeln: Katja Schmedes und ihr Sohn Maximilian weisen Petra Heiden (links) auf Probleme an der „Mattenburger“ hin. Foto: as

Wenn die Ampel zu Ihnen spricht ...

CUXHAVEN. Ampeln mit akustischem Signal kennen wir inzwischen alle. Dass es aber auch Ampeln mit Vibrationssignal gibt und sogar solche, die sprechen und dabei auch noch individuell programmiert werden können, ist für die meisten bestimmt etwas Neues. Was der Markt alles bietet und was eine barrierefreie Gestaltung unserer Städte und Gemeinden letztendlich allen bringen kann, wird am 3. und 4. Mai Thema einer Fachtagung im Norddeutschen Hof in Lüdingworth sein.



Initiatorin ist Petra Heiden, 2. Vorsitzende des Kreis-Behindertenbeirats, die aber sofort die Unterstützung durch ihren Beirats-Vorsitzenden Gerd Drewes sowie durch Andreas Grüter, den Vorsitzenden des Beirats für Menschen mit Behinderung in der Stadt Cuxhaven, hervorhebt. "Auf jeden Fall bewundernswert, was hier mit unwahrscheinlichem Engagement auf die Beine gestellt wurde", lobt Heike Rütther, Leiterin der Abteilung Schule, Familie und Sport bei der Stadt Cuxhaven. "Ich wünsche der Veranstaltung eine große Resonanz."

"Inklusion beginnt im Kopf", das ist das Leitwort der Veranstaltung im Umfeld des Europäischen Tags der Menschen mit Behinderungen (alljährlich am 5. Mai). Beginn ist am Dienstag, 3. Mai, um 9.30 Uhr im Norddeutschen Hof in Lüdingworth. Die Moderation übernimmt die ehemalige Bundestagsabgeordnete Annette Faße. Nach der Begrüßung stellen Firmenvertreter jeweils um 10 und um 11 Uhr verschiedene Ampelmodelle vor. Einige von ihnen stehen bereits in Cuxhaven, andere - wie eine Ampel, die sprechen kann - sollen demnächst erprobt werden; letztere im Umfeld der Schule am Meer in Döse.

Auf die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung und die Chancen barrierefreier Städte für alle Bewohner - vom Elternteil mit Kinderwagen bis zu gehbehinderten oder dementen älteren Menschen - gehen die Beiträge des Nachmittags ein.

Tags darauf, am Mittwoch, 4. Mai, werden morgens in einer Exkursion Beispiele barrierefreier Bauten in Cuxhaven besichtigt. Am Nachmittag geht es mit verschiedenen Fachleuten weiter. "Wir wollen die Entscheider in Verwaltung und Politik informieren", so Petra Heiden. So soll ein Bewusstsein für Barrierefreiheit geschaffen werden - was nicht nur niedrige Schwellen für Rollstuhlfahrer bedeutet, sondern zum Beispiel auch Kontrastreichtum. "Wenn wir als Beirat befragt werden, stellt sich oft heraus, dass Planungsbüros bestimmte Punkte noch nicht bedacht haben", erläutert Petra Heiden.

Parkplätze müssen da sein

Ein anderes Beispiel für Barrierefreiheit nennt Andreas Grüter: Behindertenparkplätze. "Auch ich möchte selbstständig zum Arzt oder sonst wohin kommen." Doch das sei aufgrund nicht vorhandener, schlecht gelegener oder zu schmaler Behindertenparkplätze oft nicht möglich: "Auch private Unternehmen sollten sich hierüber Gedanken machen und sich erkundigen, wenn sie etwas Neues planen."

Dazu passt auch das Thema am 5. Mai, dem eigentlichen europäischen Tag der Menschen mit Behinderung: Hier soll das Gespräch mit den Cuxhavener Sportvereinen mit dem Schwerpunkt auf dem Schwimmsport gesucht werden (Teilnahme nur auf Einladung). Interessant sind dabei vor allem Hindernisse und Wünsche.

Von Maren Reese-Winne

Cuxhavener Nachrichten online 26.04.2011

<http://www.cn-online.de/cn-galerie/wenn-die-ampel-zu-ihnen-spricht.html>

Inklusion beginnt im Kopf



Was Ampeln alles bieten können (hier erforschen die Teilnehmer seitlich eingeprägte Zeichen, die Blinden und Sehbehinderten Auskunft über die vor ihnen liegende Fußgängerfurt geben), war ein Thema bei der Fachtagung zum Thema Barrierefreiheit. Foto: Reese-Winne

LÜDINGWORTH. Die UN-Konvention ("graue Theorie") zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen ist das eine - doch wie werden Barrieren im Alltag abgebaut, in den Köpfen, auf den Straßen und in Gebäuden? Fachleute für diese ganz praktischen Fragen sind gefragt. Neues Wissen hierüber anzusammeln, dazu gab es Gelegenheit bei einer zweitägigen Fachtagung, die noch heute im Norddeutschen Hof in Lüdingworth läuft.

"Wer hier heute nicht dabei ist, verpasst etwas", stellte Moderatorin Annette Faße, ehemalige Bundestagsabgeordnete und Kreis-Sozialausschussvorsitzende, in ihrer Begrüßung fest. Der Dank galt in erster Linie Organisatorin Petra Heiden vom Kreis-Behindertenbeirat, die die zweitägige Fachtagung zu Chancen und Perspektiven barrierefreier Stadtentwicklung in Stadt und Landkreis Cuxhaven unter dem Motto "Inklusion beginnt im Kopf" organisiert hatte; unterstützt durch den Beiratsvorsitzenden Gerd Drewes und den Vorsitzenden des Seniorenbeirats Rolf Dienst. Beide Gremien hatten gemeinsam zu dieser Tagung eingeladen.

Hochkarätige Vertreter der Behindertenorganisationen sowie Planungs-Fachleute sind bei dieser Veranstaltung (eine Aktion zum Europäischen Tag der Menschen mit Behinderungen) zu erleben.

Dass die UN-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderung unterzeichnet ist und auf die Inklusion - die hinderungsfreie Teilhabe an Verkehr, Freizeit, Schule, Arbeitsleben - hinarbeitet, ist die Theorie; was aber kann getan werden, um diesem Ziel näherzukommen? Die Bereiche Wohnen, Barrierefreiheit sowie Schule nannte Annette Faße im Landkreis als vorrangige Schwerpunkte.

Ein Stichwort, das Bürgermeister Bernd Jothe aufgriff: "Das Miteinander in den Kindergärten ist in der Schule nicht fortgesetzt worden." Wichtig sei ihm vor allem Kommunikation: "Bloß nicht entscheiden, was gut ist, ohne mit den Betroffenen zu reden."

Hans-Werner Lange, Geschäftsführer des Blinden- und Sehbehindertenverbands Niedersachsen, hob ebenfalls den Bereich Schule hervor und wünschte sich hier ein klares Signal der Landesregierung und eine Diskussion über Rahmenbedingungen für inklusiven Unterricht. Die Umsetzung des Inklusionsprozesses generell sieht er als Generationen-, wenn nicht sogar Mehrgenerationenaufgabe.

Dafür aber gelte es, Multiplikatoren auszubilden, die ganz genau über Bedürfnisse, aber auch technische Möglichkeiten Bescheid wüssten: "Wir müssen Antworten parat haben." Genau Letzteres war Thema bei den ersten Fachvorträgen, in denen Dirk Haase und Rudolf Broer die neuesten Raffinessen der Ampelanlagen ihrer Firmen Langmatz und RTB vorstellten.

Von Maren Reese-Winne Cuxhavener Nachrichten online 04.05.2011

[http://www.cn-online.de/cn-galerie/inklusion-beginnt-im-kopf.html?
tx_ttnewsxtender\[imgIndex\]=0&cHash=f08e3db924a1e5faa9fef90d438c24](http://www.cn-online.de/cn-galerie/inklusion-beginnt-im-kopf.html?tx_ttnewsxtender[imgIndex]=0&cHash=f08e3db924a1e5faa9fef90d438c24)

Barrierefrei bedeutet immer auch kompromissbereit

CUXHAVEN. Da reckten sich die Köpfe angesichts der Karawane, die da am Straßenrand aufgezogen war: Rollstuhlfahrer, Blindenstöcke, Blindenhund - was ist da los? Wie barrierefrei ist eigentlich "barrierefrei", dieser Frage gingen Teilnehmer der Fachtagung im Umfeld des Europäischen Tags der Menschen mit Behinderung am Mittwoch bei einer Exkursion nach und nahmen umgebaute Bushaltestellen, Bordsteinkanten, Querungshilfen und Ampeln unter die Lupe.

Initiatorin Petra Heiden bezog die Passanten kurzerhand mit ein: "Ach, Sie kommen doch von hier?", sprach sie eine Dame mit Rollator an; "wie finden Sie es denn, was wir hier gebaut haben?" - "Ach, gut eigentlich", antwortete die Seniorin: "Schön kontrastreich - und vor allem: ohne Kante!"

Wer allerdings meint, dass "barrierefrei" doch ganz einfach bedeuten könnte, einfach alles ebenerdig anzulegen, der ist schief gewickelt. Gebannt verfolgten die Betroffenen beispielsweise, wie Gerhard Renzel, Leiter der Arbeitsgruppe Umwelt und Verkehr des Blinden- und Sehbehindertenverbands Niedersachsen, die für ihn unbekannte Landschaft der neuen Bushaltestelle und Querungshilfe an der Herz-Jesu-Kirche für sich eroberte. "Sehen Sie", sagt er, nachdem er sich in eine Einmündung vorgearbeitet hat, "schon bin ich auf der Fahrbahn." Einmal ein Teil des Kontrastpflasters verfehlt und schon ist es passiert.

Wo Rollstuhlfahrer und Rollatornutzer sich so wenig Schwellen wie nötig wünschen, sind für Blinde Kanten und Rillen zur Orientierung unabdingbar. Ein gelungenes Beispiel hierfür fand Gerhard Renzel im neu angelegten Lotsengang zwischen Schiller- und Marienstraße, wo die in der Mitte verlaufende Rinne aus Granitstein nur wenige Zentimeter tiefer verlegt ist: "Das ist doch toll, das ist eine praktische Lösung und kostet die Stadt nichts mehr!"



Spontan wurden Passanten mit einbezogen.
Was hier gut ankam: Der optische Kontrast
und die Absenkung.



Im Lotsengang von der Schillerstraße zur Marienstraße ist die Rinne nur wenige Zentimeter tiefer verlegt - eine gute Orientierung für Blinde und Sehbehinderte.

Einig waren sich alle, dass die unterschiedlichen Interessen und auch Geldnöte Kompromisse erforderlich machen. "Blinde kriegen auch Mobilitätstraining und müssen vieles üben", sagt die selbst schwer sehbehinderte Petra Heiden, die auch die Interessenten der Gehbehinderten mit vertreten haben wollte. Kompromisse seien übrigens schon in viele Umbauten in Cuxhaven mit eingeflossen.

Zu verbessern gibt es dabei immer etwas: "Es liegt nicht immer an der Planung, sondern oft auch an der Umsetzung, dass etwas noch nicht ideal ist", so die Betroffenen. Hierfür brauche es eben noch viel mehr Fachleute.

Von Maren Reese-Winne

Von Maren Reese-Winne Cuxhavener Nachrichten online
04.05.2011



Betrachtung der frisch sanierten Schillerstraße:
Was ist gut, was kann noch nachgebessert werden?

[http://www.cn-online.de/cn-galerie/barrierefrei-bedeutet-immer-auch-kompromissbereit.html?tx_ttnewsxtender\[imgIndex\]=0&cHash=9638b32bb85214bb440ee2cde0c78f0e](http://www.cn-online.de/cn-galerie/barrierefrei-bedeutet-immer-auch-kompromissbereit.html?tx_ttnewsxtender[imgIndex]=0&cHash=9638b32bb85214bb440ee2cde0c78f0e)

Thema Barrierefreiheit lebendig halten

CUXHAVEN. "Die Vokabeln kindgerecht, altengerecht, behindertengerecht sind out - wir wollen unsere Gemeinden menschengerecht haben", diese Erkenntnis hat Annette Faße, Vorsitzende des Kreis-Sozialausschusses, von der Tagung zur Barrierefreiheit in der vorletzten Woche mitgenommen. In der Bilanz ist ihr vor allem eines im Gedächtnis geblieben: "Ich war wirklich von der Qualität der Referenten angetan."

In einer Bilanz mit Petra Heiden und Gerd Drewes vom Kreis-Behindertenbeirat und Iris Hildebrandt, 2. Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderung der Stadt Cuxhaven, zogen auch die anderen eine sehr positive Bilanz. Und das Ganze soll nicht ohne Folgen bleiben: "Wir haben zum Abschluss Forderungen aufgestellt."



Annette Faße, Gerd Drewes, Petra Heiden und Iris Hildebrandt (v.l.) setzen sich dafür ein, dass Barrierefreiheit zu einem Thema wird, das alle bewegt – nicht nur vermeintliche Randgruppen. Foto: Reese-Winne

Der Landkreis befasste sich in einer Arbeitsgruppe mit der Umsetzung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen. Die Teilnehmer der Tagung möchten nun folgende Anregungen in die Arbeitsgruppe einbringen:

1. Die AG wird aufgefordert, eine Bestandsaufnahme der Kreis-Liegenschaften und Straßen vorzunehmen - unter der Beteiligung von Menschen mit Behinderung.
2. Es ist eine Prioritätenliste über kommende Maßnahmen mit zeitlichen Vorgaben aufzustellen.
3. Menschen mit verschiedenen Behinderungen sollen in die Beratungen einbezogen werden.
4. Die Landkreis-Bauverwaltung, Architekten und Planer sollen sich eingehender mit dem Thema Barrierefreiheit befassen und für das Thema sensibilisiert werden.
5. Im öffentlichen Raum sollen bedarfsorientiert Behindertentoiletten installiert werden.

"Man könnte als Adressat natürlich auch jede Kommune einsetzen", so Annette Faße.

Ferner soll der geballte Sachverstand der Referenten noch einmal gewonnen werden, um die Erkenntnisse doch noch einmal einem größeren Kreis darzustellen. Der Landkreis soll beauftragt werden, ein derartiges Tagesseminar für die Bauverwaltung anzubieten; hierzu seien auch Mitgliedskommunen und die Mitglieder der Bauausschüsse einzuladen.

Was die Dimension und die Hochwertigkeit dieser Arbeit bestätigt: Der Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen will ein Seminar dieser Art demnächst sogar landesweit anbieten. Die Aktion Mensch hat hierfür bereits Unterstützung zugesagt.

Von Maren Reese-Winne

Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen Rede der Niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan

Sitzung des Nds. Landtages am 18.02.2011, TOP 30

Es gilt das gesprochene Wort!

„Der nationale Aktionsplan zur Umsetzung des UN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist eine Aufgabe, die uns alle angeht: Bund, Länder, Kommunen.

Wir haben in Niedersachsen schon viel für Menschen mit Behinderungen erreicht. Aber wenn wir mal kurz innehalten und daran denken, welche Mühen Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft noch tagtäglich haben, dann ist schnell klar: Unsere Gesellschaft muss noch wesentlich barrierefreier werden!

Eine besondere Bedeutung zur Umsetzung der UN-Konvention haben zwei Politikfelder:

1. die Umgestaltung der Schulen zu einer „inklusiven Schule“ und
2. die Reform der Eingliederungshilfe.

An der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe hat Niedersachsen im Rahmen der von der ASMK eingesetzten Bund-Länder-Arbeitsgruppe aktiv mitgewirkt. Gemeinsam haben wir den Bund überzeugen können, auf der Basis unserer Eckpunkte noch in dieser Wahlperiode das entsprechende Gesetzgebungsvorhaben abzuschließen.

Neben den beiden zentralen Bereichen möchten wir weitere wesentliche Handlungsfelder im Rahmen der UN-Konvention umsetzen.

Wir stellen uns vor:

- die Konversion großer stationärer Einrichtungen der Behindertenhilfe
- den weiteren Ausbau des Persönlichen Budgets
- die Erweiterung des Budgets für Arbeit als Instrument der Eingliederung behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt
- die Verlängerung des Programms Job4000 und die Vereinbarung des 11. Sonderprogramms, beides Programme zur verbesserten Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- die weitere Verbesserung der Beschäftigungsquote der Landesverwaltung auf mindestens 5 %
- eine Ausweitung barrierefreier Angebote in den öffentlich-rechtlichen Medien

Wir werden als Landesregierung - unter Beteiligung des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen - gemeinsam einen niedersächsischen Aktionsplan vorlegen und dazu die betroffenen Menschen und ihre Verbände anhören. Die Ergebnisse dieser Anhörung werden dann in den Aktionsplan einfließen.

Außerdem werden wir in diesem Jahr zu verschiedenen Themen Fachtagungen durchführen, um die gesellschaftlich relevanten Gruppen in den Prozess zur Verbesserung der Inklusion einzubinden; dabei werden Themen wie Bildung, Arbeit, Mobilität, Barrierefreiheit, Konversion und Teilhabe eine wesentliche Rolle spielen.

Den begonnenen Prozess werden wir fortsetzen. Unser Ziel ist die vollständige Teilhabe von Menschen mit Behinderungen."

18.02.2011

Thomas Spieker

Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Pressesprecher

Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz

30159

Tel: 0511 / 120 4057

2

Hannover

Artikel 24 Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

a) die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;

b) Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;

c) Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;

b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben;

c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;

d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;

e) in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

(3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem

a) erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation, den Erwerb von Orientierungs- und Mobilitätsfertigkeiten sowie die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen und das Mentoring;

b) erleichtern sie das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen;

c) stellen sie sicher, dass blinden, gehörlosen oder taubblinden Menschen, insbesondere Kindern, Bildung in den Sprachen und Kommunikationsformen und mit den Kommunikationsmitteln, die für den Einzelnen am besten geeignet sind, sowie in einem Umfeld vermittelt wird, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet.

(4) Um zur Verwirklichung dieses Rechts beizutragen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen zur Einstellung von Lehrkräften, einschließlich solcher mit Behinderungen, die in Gebärdensprache oder Brailleschrift ausgebildet sind, und zur Schulung von Fachkräften sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen des Bildungswesens. Diese Schulung schließt die Schärfung des Bewusstseins für Behinderungen und die Verwendung geeigneter ergänzender und alternativer Formen, Mittel und Formate der Kommunikation sowie pädagogische Verfahren und Materialien zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen ein.

(5) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben.

Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden.

Aktionsplan

Das niedersächsische Kultusministerium entwickelte und verwirklichte zusammen mit dem LandesSportBund Niedersachsen (LSB) den Aktionsplan "Lernen braucht Bewegung - Niedersachsen setzt Akzente". Für die Bewegungs- und Gesundheitserziehung im Kindertagesstätten- und Schulbereich stellt die Niedersächsische Landesregierung seit 2007 jährlich zusätzlich 500.000 Euro bereit. Eine ganz zentrale Bedeutung kommt hierbei dem Aktionsprogramm zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen zu.

Das große Ziel des inzwischen bis 2014 verlängerten Aktionsplans ist es, gemeinsam dem Bewegungsmangel im Kindes- und Jugendalter entgegen zu wirken. Bei immer mehr Kindern und Jugendlichen ist Bewegungsmangel zu beobachten, in dessen Folge sie unter Adipositas und anderen Erkrankungen leiden. Diese Tatsache ist einem Sprengsatz für alle unsere Sozialsysteme gleichzusetzen. Dem in Kindertagesstätten und Schule nachhaltig entgegenzuwirken, ist das Ziel des im Aktionsplan "Lernen braucht Bewegung - Niedersachsen setzt Akzente" festgeschriebenen Maßnahmenpaketes zur Bewegungs und Gesundheitserziehung.

Im Aktionsplan 2007 - 2010 waren zehn aufeinander abgestimmte Ansatzpunkte (Module) für Bewegungsförderung ausgewiesen. Im Aktionsplan 2011 - 2014 wurden diese Module, da sie sich durchweg als sehr erfolgreich erwiesen haben, fortgeschrieben und um ein elftes ergänzt. Neben der Sicherung und Ausweitung des bewährten Programms zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen enthält der Aktionsplan seit seiner Einführung unter anderem die Einrichtung lokaler Qualitätszirkel zur Förderung von Bewegung, Spiel und Sport in Schule und Verein, aber auch neue Initiativen wie das Projekt "Bewegter Kindergarten", den "Aktionstag Bewegte Kinder - Schlaue Köpfe", das Zertifikat für eine "Sportfreundliche Schule", den Pierre-de-Coubertin-Schulpreis, Veranstaltungen und die Broschüre 'Das chronisch kranke Kind im Sport in Schule und Verein' und

- sicher auch besonders hervorzuheben - das Konzept zum Erreichen der Schwimmfähigkeit bis zum Ende der Grundschulzeit.

Das neue elfte Modul dient der Sammlung und Veröffentlichung guter Modelle der Zusammenarbeit (Kita, Schule, Sportverein). Wir bitten Sie ausdrücklich um Ihre Unterstützung bei der Ausgestaltung dieses Bausteins. Bitte senden Sie uns aus Ihrem Umfeld Darstellungen guter, vielleicht sogar "modellhafter" Beispiele für die Umsetzung einzelner/mehrerer Module des Aktionsplans, in denen die Zusammenarbeit deutlich wird.

Bitte verwenden Sie das vorgesehene Formular zur Modellbeschreibung aus der Spalte links und senden Sie es an aktionsplan@mk.niedersachsen.de.

Die eingesandten Beispiele sollen die Grundlage sein für einen Leitfaden, der Anregungen, Hinweise und Hilfen zum "Umgang" mit den verschiedenen Modulen des Aktionsplans gibt.

 <p>DEICHBRAND Schwedische Band „The Sounds“ tritt bei Festival auf. Lokales, 21</p>	 <p>HILFE UND HOFFUNG Besuch in Ghana bei erfolgreichen Anti-Aids-Projekten. Lokales, 25</p>	<p>Konzerte & Events oder Rock-Festival - bei uns gibt es genau das Richtige für Ihren Geschmack. Wir beraten Sie gerne! Mo.-Fr. 8-17 Uhr Niederelbe-Feierung</p>
--	--	--

Heute vor 25 Jahren
berichtete die NEZ über den 100. Geburtstag der Landkreise. Seit dem 1. April 1885 gab es an der Niederelbe und der Unterweser Landkreise. Das Königreich Preußen führte in der damaligen Provinz Hannover die Kreisverfassung für Verwaltungszwecke (Steuerkreise) ein. Der Steuerkreis Otternhof zählte rund 17 000 und der Steuerkreis Neuhaus rund 28 000 Einwohner.

RADIO TV • Video • Elektro
www.radio-brede.de
21765 Nordleda
Fasanenweg 9
Telefon (04758) 221
IMMER ERSTER KLASSE

April, April... Nur ein Scherz

KREIS CUXHAVEN. Wer unsere Ausgabe vom Donnerstag, 1. April, aufmerksam gelesen hat, müsste bei drei NEZ-Berichten stutzig geworden sein. Selbstverständlich wird das Fahrgastschiff „Onkel Heinz“ nicht auf die Elbe hinausfahren. Der Flusstdampfer ist dafür gar nicht geeignet. Dafür beginnen zu Ostern wieder die üblichen

„Dauerhaft wirkende Investition“

Investorengruppe plant 4,6 Millionen Euro teures Hotel am Hemmoorer Kreidesee: Ministerium bewilligt 900 000-Euro-Zuschuss

VON EGBERT SCHRÖDER
HEMMOOR. Ein solches Ostergeschenk kann sich sehen lassen: Mehr als 900 000 Euro fließen aus Förderprogrammen in den Bau des Hotels am Hemmoorer Kreidesee. Insgesamt werden dort 4,6 Millionen Euro investiert. Eine Investition, die aus Sicht des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums Maßstäbe setzt – auch im sozialen Bereich.

Für Politik und Verwaltung der Stadt Hemmoor ist das Engagement der Investorengruppe um die Gesellschafter Ingolf Marrens, Gerd Kronberg und Simone Martens wie ein Sechser im Lotto: Während die Stadt bei anderen „Baustellen“ auch eigene Mittel einsetzen muss, trägt hier die Privatwirtschaft das Hauptrisiko.

Vorgesehen ist nicht nur der Bau des Hotels. Vielmehr existiert ein Fünf-Jahres-Plan, der weitere touristische Infrastrukturmaßnahmen (unter anderem Wohnmobilstellplatz, Hochseilgarten für Behinderte, Bau einer künstlichen Eisfläche und Erschließung eines Rundwanderweges) vorsieht.

Bei der Konzeption hat nicht nur die wirtschaftliche Kalkulation, sondern auch die soziale Komponente eine Rolle gespielt. So sollen in dem barrierefreien Hotel insgesamt 17 Arbeitsplätze entstehen, die zum Teil von körperlich und geistig behinderten Menschen besetzt werden.



Noch existiert es nur als Zeichnung, doch im Frühjahr kommenden Jahres soll Einweihung gefeiert werden: Die „Laker's Lodge Portland GmbH & Co. KG“ plant am Hemmoorer Kreidesee den Bau eines Drei-Sterne-Hotels.
Fotos: Schröder/Wolffgramm Architekten

Das gesamte Konzept hatte die Gesellschafterin und Projektverantwortliche Simone Martens vor zwei Monaten unter anderem dem hiesigen CDU-Landtagsabgeordneten David McAllister präsentiert, der sich in Hannover für die Projektförderung einsetzte: „Das Konzept hat mich überzeugt. Da passt alles zusammen“.

so McAllister. Diese Auffassung teilt auch das niedersächsische Wirtschaftsministerium, das in dieser Woche über die Mittelvergabe aus den Topfen GRW („Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) und EFRE („Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung“) entschieden hat. Bei den GRW-Mitteln stehen „landesbedeutsame Vorhaben“ im Bereich



reich Infrastruktur / Tourismus im Mittelpunkt. Minister Bode spricht von „dauerhaft wirkenden Investitionen, die einen maximalen Effekt auslösen“. Und dazu zähle auch das Hemmoorer Projekt, wie Bodes Pressesprecherin auf NEZ-Anfragen erklärte.

Erleichtert reagierte Simone Martens (Foto) nach der Bekanntgabe des Zuschusses. Sie geht davon aus, dass der Zeitplan für den Hotelbau eingehalten werden kann. „Die Baumaßnahmen sind einreihungsbehaftet.“ Da das Hotel in Holzrahmenbauweise erstellt werde, sei mit schnellen Baufortschritten und der Einweihung im Frühjahr 2011 zu rechnen.